

Mag. Petra SCHICK, Linz

Betrifft: Stellungnahme zu Programm §9a(6) IG-L (2018)

Eingangs sei erwähnt, dass die Möglichkeit zu dieser Stellungnahme nach meinen Gesprächen mit Freunden, Kollegen und Regionalpolitikern bei der Bevölkerung nicht ausreichend angekommen ist, aber gerade der Ballungsraum Linz, ist wie die Messergebnisse zeigen, extrem betroffen.

Warum ist die Stellungnahme der Bevölkerung wichtig?

Auszug aus dem überarbeiteten Programm zur Verringerung der Belastung von NO₂:

In Punkt 1. Einleitung wird ein durch Studien festgestellter direkter Zusammenhang zwischen Einflüssen von Grenzwertüberschreitungen mit der Sterberate sowie Krankheitshäufigkeit beschrieben.

In Punkt 3.4. Verursacheranalyse wird als Hauptverursacher für die Grenzwertüberschreitungen eindeutig der Straßenverkehr identifiziert.

Die festgelegten Maßnahmen sind m.E. absolut nicht ausreichend um in absehbarer Zeit bzw. generell eine Verringerung der Schadstoffwerte zu erzielen. Beispielsweise das Vorantreiben von Nachrüstungen bei der Software als auch im Hardwarebereich bei Diesel-PKW's. Wenn man den aktuellen Skandal bei der Software-Umrüstung bei VW mitverfolgt, sowie die EU-Entscheidung über neue Grenzwerte bis zum Jahr 2030, dann sind diese Maßnahmen lediglich als Langfristmaßnahmen zu sehen, welche die Linzer Luft in den nächsten 10 Jahren nicht verbessern werden.

Die Einführung unpopulärer Maßnahmen wird nicht zu vermeiden sein. Es werden wohl nur gesetzliche Regulatorien wie beispielsweise ein Fahrverbot für PKW's in der Innenstadt, gegebenenfalls die City Maut und Streichung der Firmenpendlerparkplätze, bzw. höhere Besteuerung genau jener Parkplätze, zu einem Absinken der NO₂ Werte führen. Weiters wäre dafür zu sorgen, dass derartige Maßnahmen möglichst zeitnah (2019) eingeführt werden.

Ausbau der Radwege und der öffentlichen Verkehrsmittel sind sicherlich auch Anreize und zumindest ein Schritt in die richtige Richtung.

Ein Rückschritt bei den Bemühungen, wirkungsvolle Maßnahmen für eine bessere Luft umzusetzen, ist auch das kürzlich verabschiedete Raumordnungsprogramm Linz-Umland 3. Dadurch werden Grünflächen in und um Linz im Ausmaß von 106 Hektar aus dem besonderen Schutz herausgenommen und können so leicht verwertet und verbaut werden. Betroffen sind auch Grundstücke, die für die Linzer Stadtdurchlüftung von großer Bedeutung sind – etwa der Grünzug Bergern. „Wenn diese Durchlüftungsschneise verbaut wird, ist das, als ob man im eigenen Zuhause alle Fenster vernagelt“, zeigt die Linzer Umweltstadträtin Eva Schobesberger auf.

Mehr als tausend Millionen Euro sind nach Angaben der Grünen in nächster Zukunft für Autobahnprojekte in Linz vorgesehen. Der Laie könnte nun vermuten, dass jeder Euro, der in Autobahnprojekte investiert wird, den Straßenverkehr steigern wird.

Solche Vorhaben konterkarieren natürlich alle Bemühungen für eine bessere Luft.

Mfg

Mag. Petra Schick

Um die Anforderungen an die öffentliche und private Infrastruktur bewältigen zu können, müssen die ersten Ansätze dazu sofort umgesetzt werden.

Die Politik insbesondere der Landeshauptmann sind nun gefordert.

Nachtrag zu Stellungnahme zum Programm zur Luftverbesserung in Linz

Sehr geehrte Damen und Herren,
zu meiner Stellungnahme vom 28.12.2018 /Schick Petra darf ich noch wie folgt hinzufügen:
In einem Zeitungsartikel von "Hallo" vom Jänner 2019 -7 h.hofbauer@schule.at (siehe Beilage) wird darauf hingewiesen, dass es speziell in der Silvesternacht zu einen Anstieg der Feinstaubbelastung auf ca.1.000 Mikrogramm gegenüber dem Jahresmittelwert von ca. 20 Mikrogramm kommt.

Grund dafür sind die abgeschossenen Böller und Feuerwerkskörper.

Dies entspricht in etwa der Belastung durch den Straßenverkehr in einem Monat.

Für eine durch die voestalpine Linz und dem Chemiepark Linz vorbelastete Stadt stellen diese zusätzlichen Belastungen eine Lebens- und Gesundheitsgefährdung dar.

Auch auf diesen Anschlag auf unser Leben und unserer Gesundheit, insbesondere der Kleinkinder, findet die Politik keine Lösung bzw. nicht einmal Lösungsvorschläge, wie etwa ein Böller und Feuerwerksverbot für Privatpersonen und ein generelles Verbot für Böller und Raketen im Stadtraum Linz.

Minimum wäre eine Warnung für Eltern mit Kindern und für kranke Personen via Medienkanal.

Mfg

Mag. Petra Schick

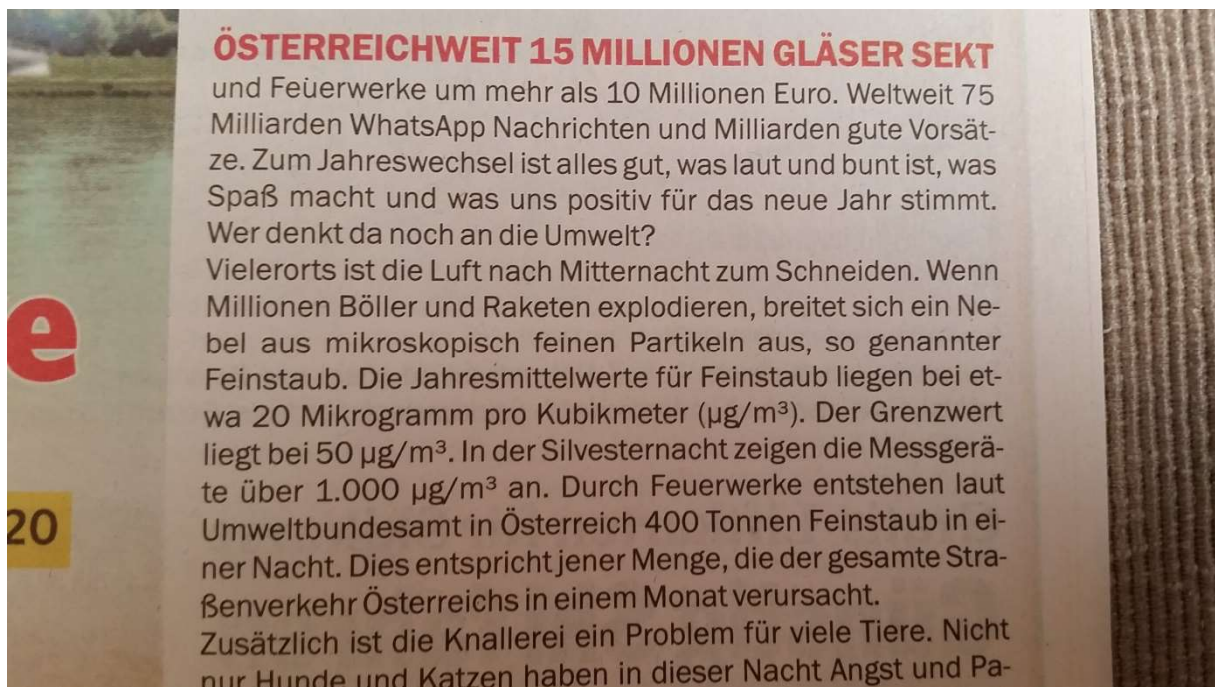
Auszug aus der Homepage des Landes OÖ

Staub

.....der grobe Anteil des Staubs fällt rasch zu Boden und bildet den Staubniederschlag. Bei Bauarbeiten etwa, wird überwiegend Grobstaub erzeugt. Den in der Luft verbleibenden und

damit einatembaren Staub nennt man Schwebstaub. Als Feinstaub bezeichnet man den Anteil des Schwebstaubs, der bis in die Lunge vordringen kann. Dieser Staubanteil, der aus Teilchen mit Durchmessern unter 10 Mikrometer besteht, heißt auch PM_{10} . Der noch feinere Teil, mit Durchmessern unter 2,5 Mikrometern, heißt $PM_{2,5}$. Er dringt nicht nur in die Bronchien, sondern auch in die Lungenbläschen vor. Zur Feinstaubfraktion gehören die gefährlichsten Staubarten, wie Dieselruß oder Schwefelsäureaerosol, aber auch Zigarettenrauch.

Je feiner der Staub, desto weiter kann er in die Atemwege eindringen, und desto schädlicher ist seine Wirkung. Auch Staub, der selbst keine giftigen Bestandteile enthält, kann die Schadwirkung von Gasen wie Schwefeldioxid verstärken.



ÖSTERREICHWEIT 15 MILLIONEN GLÄSER SEKT
und Feuerwerke um mehr als 10 Millionen Euro. Weltweit 75 Milliarden WhatsApp Nachrichten und Milliarden gute Vorsätze. Zum Jahreswechsel ist alles gut, was laut und bunt ist, was Spaß macht und was uns positiv für das neue Jahr stimmt. Wer denkt da noch an die Umwelt?

Vielerorts ist die Luft nach Mitternacht zum Schneiden. Wenn Millionen Böller und Raketen explodieren, breitet sich ein Nebel aus mikroskopisch feinen Partikeln aus, so genannter Feinstaub. Die Jahresmittelwerte für Feinstaub liegen bei etwa 20 Mikrogramm pro Kubikmeter ($\mu\text{g}/\text{m}^3$). Der Grenzwert liegt bei 50 $\mu\text{g}/\text{m}^3$. In der Silvesternacht zeigen die Messgeräte über 1.000 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ an. Durch Feuerwerke entstehen laut Umweltbundesamt in Österreich 400 Tonnen Feinstaub in einer Nacht. Dies entspricht jener Menge, die der gesamte Straßenverkehr Österreichs in einem Monat verursacht. Zusätzlich ist die Knallerei ein Problem für viele Tiere. Nicht nur Hunde und Katzen haben in dieser Nacht Angst und Pa-